

Stadt Leverkusen

Antrag Nr. 1095/2011

Der Oberbürgermeister

I/01-011-kr

Dezernat/Fachbereich/AZ

11.07.11

Datum

Beratungsfolge	Datum	Zuständigkeit	Behandlung
Rat der Stadt Leverkusen	18.07.2011	Entscheidung	öffentlich

Betreff:

Benennung des Alkenrather Parks in "Wilhelm-Dopatka-Park"

- Antrag der SPD-Fraktion vom 07.06.2011
- Schreiben von Rh. Scharf vom 11.07.11 (s. Anlage)

Jürgen Scharf
Montanusstraße 18
51373 Leverkusen

11. Juli 2011

Herrn Ernst Kuchler,
Herrn Oberbürgermeister Buchhorn,
Ratsmitglieder der Stadt Leverkusen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
lieber Ernst,

auf Deinen offenen Brief möchte ich auf dem gleichen Weg antworten. Ich empfinde es als beschämend, wie der Name von Willi Dopatka in den parteipolitischen Widerstreit geraten ist. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es ein Mitglied der SPD in der Bezirksvertretung III war, der den noch gar nicht vorhandenen Zwist publik machte, ohne mögliche Gespräche auf verschiedenen Ebenen abzuwarten. Das lässt mich im Zusammenhang mit der Namens Erinnerung an den ausschließlich edlen Absichten bei einigen in der SPD zweifeln. Für Dich persönlich gilt das nicht.

Meine Begegnungen mit Willi Dopatka beschränken sich auf einige Kontakte als Jungredakteur des Stadtanzeigers und zwei Begegnungen privater Natur an der Seite von Hans Weber. Zu seinem Umfeld dagegen hatte ich weit mehr Verbindungen, und gerade darum kann ich ihn als den herausragenden Kommunalpolitiker der Leverkusener Nachkriegsgeschichte würdigen. Zwei Jahre als Bürgermeister und 20 nach der Auskreisung als Oberbürgermeister machten ihn mit Recht zum erfolgreichen OB – nebenbei auch einem der dienstältesten in Deutschland.

Sicher hat er nicht alles richtig gemacht, aber in den Grundzügen seiner Politik war er gradlinig und verfolgte eine Vision, die Vision eines Leverkusens, das nicht ein bedeutendes Werk mit kommunalem Anhängsel, sondern eine moderne, weltoffene Industriestadt mit bedeutendem Unternehmen sein sollte. Davon hat er viel umgesetzt im Bereich Stadtentwicklung, Wohnungsbau, kulturelle und soziale Einrichtungen. Vor allem konnte er integrieren, auch über Parteigrenzen hinweg. Und als er 1961 für wenige Jahre das Amt des OB an Heinrich Lützenkirchen abgab, blieb er seiner einmal begonnen Politik treu.

Die Benennung eines Miniparks in Alkenrath grenzt mir die Bedeutung von Willi Dopatka viel zu sehr ein. Es gäbe bei ein wenig Phantasie genug Möglichkeiten (und hätte es sie längst gegeben), an ihn in der Stadtmitte zu erinnern. Gleiches gilt übrigens auch für Hein Lützenkirchen, von dem ich selbst am meisten über Willi Dopatka erfahren habe – durchweg Positives. Dass Du in Deinem Brief auch Bruno Wiefel erwähnst, ist richtig, ist aber im Bezirk II auch richtig aufgehoben; denn Opladen war zeitlebens der Mittelpunkt von dessen Wirken.

Wenn es auf Deine Erwiderung trifft, würde ich gerne mit Dir und anderen gemeinsam einen Antrag einbringen, wie wir jetzt zeitnah im Innenstadtbereich an Dopatka und Lützenkirchen erinnern; denn auch der kann nicht auf Bürrig reduziert werden. 2011 bietet sich zudem an, denn für beide jährt sich zum 60. Mal der Eintritt in die Politik der Stadt an führender Stelle.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort: Es ist bei unseren lokalen Tageszeitungen in Mode gekommen, Umfragen durchzuführen. Deren Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Doch die Antwort auf die Frage in der Rheinischen Post, ob Plätze, Wege und Gebäude in Leverkusen nach Kommunalpolitikern benannt werden sollen, hat mich erschreckt. Drei Viertel der Antwortenden sagten Nein. Wir sollten darüber nachdenken, ob unser heutiger Stil der Auseinandersetzung eine solche Antwort befördert hat. Ich schließe mich bei diesem Nachdenken ausdrücklich nicht aus.

In alter Verbundenheit und
mit freundlichen Grüßen

Jürgen Scharf